

JMEM: Über persönliche Beziehungen international vernetzt

Ein aktuelles Beispiel der Ukraine-Hilfe zeigt, wie wertvoll vernetzte Beziehungen sind.

„Unsere persönlichen Beziehungen über Ländergrenzen hinweg sind eine besondere Gabe, die wir einbringen können“, meint Angela Zeidler-Frész vom internationalen JMEM-Familiendienst-Netzwerk von *Jugend mit einer Mission (JMEM)*. Sie berichtet, wie sie das im Rahmen der aktuellen Ukraine-Hilfsaktionen erlebt:

„Es war bereits am ersten Kriegstag: Tanya und Yura Sokolovski (JMEM Ukraine) sind die Leiter der JMEM-Familiendienste in Osteuropa und gehören zu unserem internationalen Netzwerk. Ihre Bitte um Gebet in der WhatsApp-Gruppe am ersten Kriegstag versetzte JMEM-Mitarbeiter weltweit in Alarmbereitschaft. Durch diese Vernetzung wurde es möglich, dass bereits in der ersten Kriegswoche Hilfstransporte aus ganz Europa auf den Weg in die Ukraine gebracht wurden und JMEM-Zentren ihre Türen für Geflüchtete öffneten. In unserem JMEM-Zentrum hier in Hainichen (Sachsen) zum Beispiel fanden schon bald 25 Personen Unterkunft und Hilfe. Im JMEM-Zentrum in Hurlach (Oberbayern) konnten bis zu 40 Personen untergebracht werden; viele wurden weitervermittelt und bekamen in anderen Orten längerfristige Unterkünfte. Fast alle JMEM-Zentren in Deutschland haben in irgendeiner Form Hilfsaktionen gestartet.

Tanya & Yura koordinieren inzwischen vom JMEM-Zentrum Ternopil in der Westukraine aus praktische Hilfe. Als Tanya uns vor ein paar Jahren hier in Hainichen besucht hatte, brachten wir sie in Kontakt mit dem Verein *Communitas e.V.*, der in Hainichen ansässig ist und seit vielen Jahren Hilfstransporte nach Osteuropa organisiert. Nachdem Tanya und die Leiter des Vereins, Thomas und Raminta Kretschmann, einander schon persönlich kannten, habe ich nun gleich in der ersten Kriegswoche bei *Communitas* angefragt, ob sie Hilfstransporte in die Ukraine übernehmen könnten. Und weil der persönlich Kontakt schon da war, ging es ganz schnell: Fünf große LKWs konnten bis Ende März auf den Weg gebracht werden.

Einige der ukrainischen Frauen, die in Hainichen angekommen sind, haben inzwischen bei *Communitas* eine sinnvolle Aufgabe gefunden: Sie nehmen Kleider, Lebensmittel und andere Spenden entgegen, sortieren sie in der Lagerhalle und verpacken sie zum Transport in ihre Heimat. Dabei hilft es sehr, dass Raminta Kretschmann aus Litauen stammt, so dass sie sich mit den Ukrainerinnen auf Russisch verständigen kann. In der kurzen Zeit haben sich bereits gute Beziehungen entwickelt. Kretschmanns haben ihre beiden

Ferienwohnungen angeboten, damit die Frauen mit ihren Kindern demnächst in eine permanente Unterkunft umziehen können.

Dann war auf Tanyas Bedarfsliste plötzlich zu lesen: Kinderbetten. Das JMEM-Zentrum in Ternopil hatte nämlich 300 Babys und Kleinkinder vorübergehend aufgenommen, die aus Mariupol evakuiert worden waren. Da habe ich mir gedacht: 100 Kinderbetten aufzutreiben sollte wohl möglich sein. Mit der Hilfe von Freunden und Spendern fanden zunächst einmal 36 Kinderbetten plus Matratzen den Weg nach Ternopil.

Aber wir wollten ja mindestens 100. Wie sollten die übrigen finanziert werden? - Dann rief Trond aus Norwegen an. Er ist ein guter Freund und gehört zum internationalen Familiendienst-Leitungsteam. Trond fragte, ob wir uns vorstellen könnten, einen Hilfstransport nach Ternopil zu organisieren. Sie hatten Geld gesammelt, aber Hilfsgüter von Norwegen aus in die Ukraine zu schicken, ist nicht besonders effektiv. Er würde uns 31.600 Euro zur Verfügung stellen, und wir sollten vor allem Medikamente und Schuhe organisieren. Und ja - Kinderbetten wären auch okay.

Seitdem sind wir zusammen mit den Freunden von Communitas damit beschäftigt, die notwendigen Güter zu beschaffen. Aber woher sollten wir auf die Schnelle für ein paar Tausend Euro robuste Herrenschuhe bekommen? Telefonate mit dem Großhandel blieben - aufgrund von Lieferengpässen - erfolglos.

Mir fielen unsere Mitarbeiter Martin und Ruth Frank ein, die sich für den Aufbau von Kindergärten in Moldawien engagieren und mit der Deichmann-Stiftung zusammenarbeiten. Ein paar Anrufe und zwei Stunden später kam die Antwort: Die Deichmann-Stiftung nimmt den Auftrag an - und nicht nur das: Sie legt auch noch was drauf.

Inzwischen ist diese Lieferung längst in der Ukraine angekommen: Die 456 Paare Schuhe waren mit dem nächsten Hilfstransport nach Ternopil gebracht worden (s. Fotos).

Die Gaben und Talente, die uns gegeben sind, sollten wir einsetzen. Das hat Jesus mit einem bekannten Gleichnis verdeutlicht. Jeder hat etwas bekommen, das er investieren kann. Ein besonderes ‚Talent‘, das JMEM einbringen kann, sind persönliche Beziehungen über Ländergrenzen hinweg. In Kombination mit den Gaben und Fähigkeiten anderer, kann dann manches schnell und effektiv bewegt werden.“



Zur Autorin: **Angela Zeidler-Frész** und ihr Mann, **Andreas Frész**, haben den internationalen Dienstzweig **Family Ministries** von **JMEM / YWAM** geleitet. Sie wohnen in **Hainichen (Sachsen)**, wo sie nach der Wende ein **JMEM-Zentrum** mit Schwerpunkt **Familiendienst** gegründet haben (www.jmem-hainichen.de). Sie sind Eltern von zwei Kindern und Großeltern von acht Enkeln.

